

Burg Eschelberg und am 21. März 1654 die Herrschaft Lichtenhag.<sup>112</sup> Die Familie Starhemberg baute aus dem Besitz Eschelberg, Lichtenhag und Rottenegg einen neuen Verwaltungskomplex auf.

### 2.3. Die zweite Hand

Aufgrund der zwei verschiedenen Schreiberhände kann die Autorenschaft von Esther von Geras Schwiegertochter Anna Benigna von Gera (geb. 1628), geborene von Pappenheim, für das Gesamtwerk ausgeschlossen werden. In der Forschung galt sie deswegen nur noch als Fortsetzerin des „Gedächtnisbuchs“ für die Jahre 1628/1647 bis 1653.<sup>113</sup> Merkwürdigerweise wurde hierbei nicht in Betracht gezogen, daß die Fortsetzerin für den März 1653 die Hochzeit ihres Bruders erwähnt: *Den 11. diß hat mein lieber her bruder her Hanß Veith herr von Gera sein hohzeit gehabt [...]*.<sup>114</sup> Hans Veit († 27. Juni 1703) war der einzige Sohn des Ehepaares Erasmus II. und Anna Benigna von Gera.<sup>115</sup> Die Eintragungen dürften somit von einer geborenen und nicht einer eingetragenen Gera stammen, und zwar von einer Tochter Anna Benignas. Die Verfasserin nennt ihre *libste frau mueder* mehrfach, aber nicht namentlich, z.B. anlässlich ihrer Geburt: *1628 den 20. Februarii, ein viertl vor 11 uhr in der nacht, bin ich geborn worden, hat mich auß der dauff gehebt meiner frau muter frau schwester, frau Maria Magtalena von Preissing, geborene grefin von Papenheim*.<sup>116</sup> Möglicherweise hat diese

<sup>112</sup> GÖTTING, GRÜLL, Burgen in Oberösterreich (wie Anm. 59) S. 71.

<sup>113</sup> BLITTERSDORFF, Aus dem Geraschen Gedächtnisbuche (wie Anm. 6) S. 713; ZIBERMAYR, Oberösterreichisches Landesarchiv (wie Anm. 2) S. 198; CORETH, Geschichtschreibung (wie Anm. 3) S. 129; Anna Hedwig BENNA, Aufstieg zur Großmacht. Vom Weißen Berg zur Pragmatischen Sanktion. In: Erich ZÖLLNER (Hrsg.), Die Quellen der Geschichte Österreichs, Wien 1982, S. 133–177, hier S. 165, Anm. 211. Auch in den Archivbehelfen des Oberösterreichischen Landesarchivs ist das Buch vor allem unter dem Namen Anna Benignas zu finden.

<sup>114</sup> Gerasches Gedächtnisbuch, fol. 32<sup>v</sup>. Vgl. Harald TERSCH, Österreichische Selbstzeugnisse des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit (1400–1650). Eine Darstellung in Einzelbeiträgen, Wien–Köln–Weimar 1998, S. 495.

<sup>115</sup> Alois (WEISS) VON STARKENFELS, Johann EVANG. KIRNBAUER V. ERZSTÄTT (Bearb.), Der Oberösterreichische Adel (Siebmacher's Wappenbuch 4/5), Nürnberg 1904, S. 61.

<sup>116</sup> Gerasches Gedächtnisbuch, fol. 27<sup>v</sup>.

Stelle zu der irreführenden Identifizierung der Autorin geführt, sie bringt aber zum Ausdruck, daß nicht die Verfasserin selbst, sondern ihre Mutter eine geborene Gräfin Pappenheim war.

Der erwähnte Hans Veit von Gera war Truchseß Ferdinands III. und Kämmerer unter Leopold I. Außerdem bekleidete er 1665–1668 das Amt des Verordneten des Herrenstandes und war 1681 Präsident des obderennsischen ständischen Verordneten-Kollegiums. Er heiratete 1653 Eleonora Isabella Katzianer und in zweiter Ehe ihre Schwester. Der Zweig der oberösterreichischen Gera starb 1742/3 mit Johann Maximilian von Gera, der 1733 Präsident der obderennsischen Verordneten war, aus. Neben Hans Veit hatte das Ehepaar Erasmus und Anna Benigna drei Töchter: Maria Susanna, Maria Anna Franziska und Maria Esther. Maria Anna Franziska wird im „Geraschen Gedächtnisbuch“ anlässlich ihrer Hochzeit mit Georg Sigmund von Tattenbach am 12. März 1653 genannt: *die einsegnung meiner freylin schwester Maria Anna Franzisga freyin von Gera*.<sup>117</sup> Maria Esther heiratete Paul Freiherrn von Houschin. Nach dem genauen Eintrag über den Zeitpunkt ihrer Geburt am 20. Februar 1628 vermerkt die Verfasserin ihre Verehelichung in der Kapelle zu *Weiting* am 10. September 1647. Gemeint ist damit wohl die Herrschaft Würting im Hausruckviertel, die seit 1604 im Besitz der Familie Weiß von Würting und Niederwallsee war.<sup>118</sup> Die Weiß dürften Ende des 16. Jahrhunderts im Kreditgeschäft und als Finanziers kaiserlicher Truppen aufgestiegen sein. Der aus einfachen Verhältnissen stammende Protestant Christoph Weiß († 27. Mai 1617)<sup>119</sup> wurde 1582 von Rudolf II. in den Adelsstand erhoben, besaß gegen Ende des 16. Jahrhunderts sogar die Burgvogtei Wels<sup>120</sup> und erhielt 1615 die Landmannschaft in Österreich ob der Enns. Der Nachfolger Christoph Ludwig Weiß († 30. Jänner 1623)

<sup>117</sup> Gerasches Gedächtnisbuch, fol. 32<sup>v</sup>.

<sup>118</sup> Vgl. hierzu STARKENFELS, KIRNBAUER, Oberösterreichischer Adel (wie Anm. 115) S. 614f.

<sup>119</sup> Zu Christoph Weiß (dem Vater von Hans Christoph) siehe Herta HAGEN-EDER, Obererennsische Lebensbilder des 16. Jahrhunderts – Christoph Weiß und Johann Maximilian Lamberg. In: Oberösterreich 18 (1968) S. 58–60; DIES., Mitteilungen zur Geschichte der Burgvogtei Wels in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. In: Jahrbuch des Musealvereins Wels 9 (1962/63), S. 147–154.

<sup>120</sup> Zu Schloß Würting (seit 1604 im Besitz der Weiß) siehe Kurt HOLTER, Walter LUGER (Hrsg.), Die Kunstdenkmäler des Gerichtsbezirkes Lambach (Österreichische Kunsttopographie XXXIV) Wien 1959, S. 400–426.

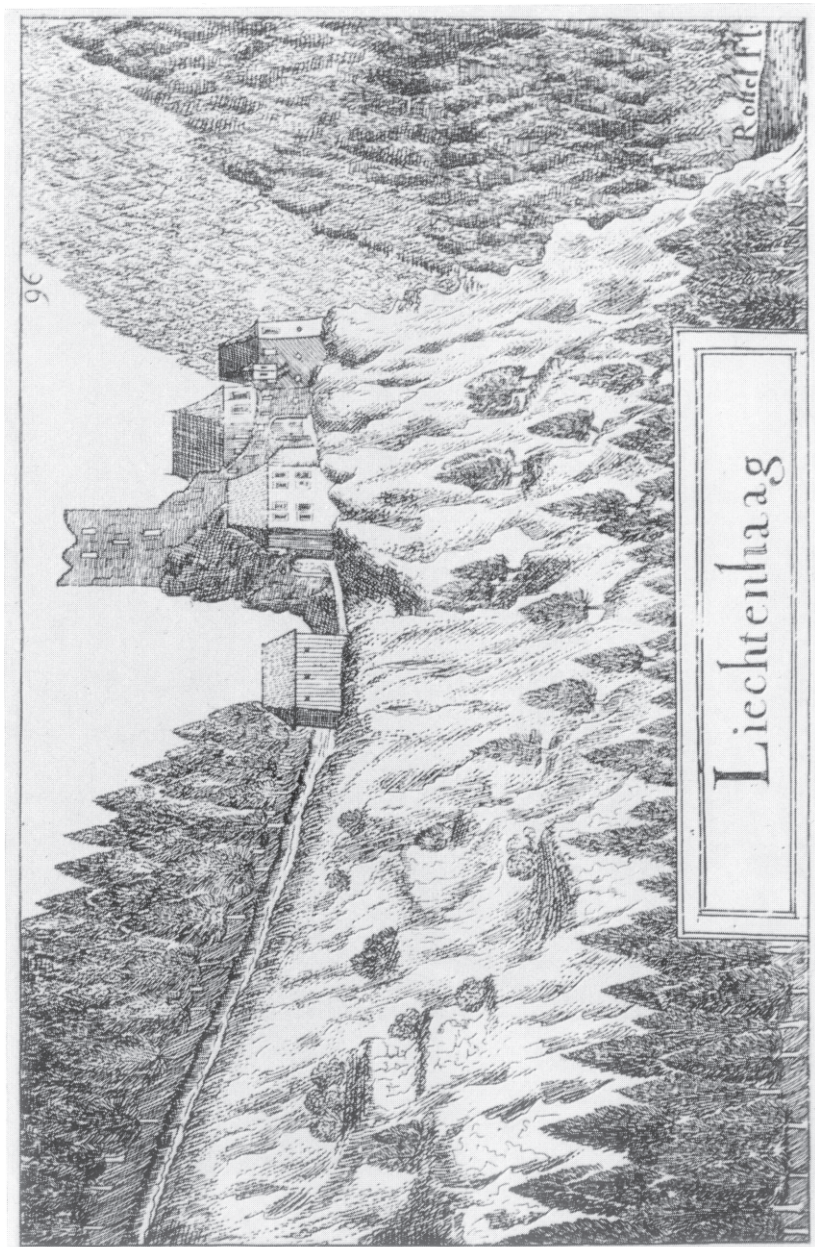


Abbildung 7: Burg Lichtenhag (OÖ.) – aus: Georg Matthaeus Vischer, *Topographia Austriae Superioris modernae* [...], o. O. 1674.

verstarb aber ebenfalls noch in jungen Jahren, sodaß das große Vermögen der Weiß von verschiedenen Vormündern verwaltet wurde. Hans Christoph Weiß wiederum wurde 1647 mit Maria Susanna von Gera verheiratet, wovon im „Geraschen Gedächtnisbuch“ ausführlicher berichtet wird. Der 46-seitige Hauptteil des „Geraschen Gedächtnisbuches“ stammt somit von Esther von Gera, die neunseitige Fortsetzung von ihrer Enkelin Maria Susanna.

Dem entspricht, daß zwischen den Eintragungen beider eine ganze Generation liegt, jene des Dreißigjährigen Krieges, während der auch die Konversion eines Teils der Familie zum Katholizismus stattgefunden haben muß. Maria Susannas Taufpatin Magdalena von Pappenheim war z.B. seit 1621 mit dem bayerischen Obristen Johann von Preising verheiratet, der sich im Zuge der bayerischen Pfandherrschaft in Oberösterreich niederließ.<sup>121</sup> Zur Zeit von Maria Susannas Geburt dürfte ihre Familie bereits dem „alten Glauben“ angehört haben. In ihren Aufzeichnungen achtet die Fortsetzerin auf den Vollzug katholischer Riten, wenn sie etwa anlässlich des Todes ihres Mannes Kommunion und letzte Ölung erwähnt.<sup>122</sup>

Den Angaben Maria Susannas über den äußeren Verlauf ihres Leben kann nur wenig hinzugefügt werden. Als Hans Christoph Weiß seine Güter 1640 kraft der von Kaiser Ferdinand III. erteilten „*venia aetatis*“ übernehmen durfte, lasteten bereits große Schulden auf seinen Gütern. Am 15. Juni 1651 erhob Ferdinand III. die Familie als Herrn „von Weissenberg“ in den Freiherrnstand. Nach Hans Christophs Tod im selben Jahr übernahm die Witwe des Hochverschuldeten, Maria Susanna, ein schweres Erbe, wobei ihr Bruder Hans Veit von Gera zum Vormund des einzigen Sohnes Franz Christoph von Weissenberg bestellt wurde und bei der Eintreibung der großen Ausstände seines verstorbenen Schwagers mithalf. In zweiter Ehe ehelichte Maria Susanna von Gera 1657 Johann Adam von Hoheneck (1636–1682), den Vater des berühmten Landschaftsgenealogen.<sup>123</sup> Gemeinsam mit

---

<sup>121</sup> HOHENECK, *Löbliche Herren Herren Stände*, Bd. 2, (wie Anm. 3) S. 168f.

<sup>122</sup> *Gerasches Gedächtnisbuch*, fol. 29r.

<sup>123</sup> Vgl. auch STARKENFELS, KIRNBAUER, *Oberösterreichischer Adel* (wie Anm. 115) S. 129–131. Zur Genealogie siehe den Stammbaum bei DAVOGG, Hoheneck (wie Anm. 2) S. 130. Zur Position der Witwe zwischen „Selbstbehauptung und sozialem Abstieg“ siehe als Fallbeispiel Jill BEPLER, *Tugend- und Lasterspiegel einer Fürstin: die Witwe von Schöningen*. In: *L'Homme* Z. F. G. 8/2 (1997), S. 218–231.

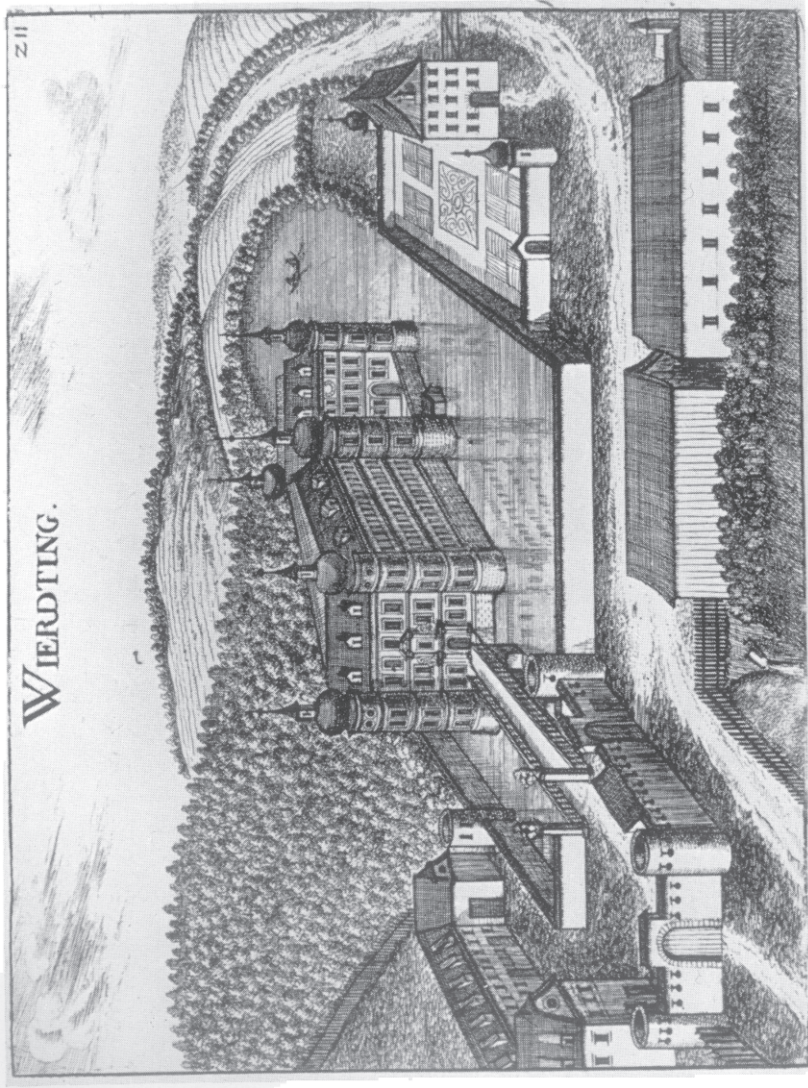


Abbildung 8: Schloß Würling (OÖ.) – aus: Georg Matthaeus Vischer, *Topographia Austriae Superioris modernae* [...], o. O. 1674.

Hoheneck hatte sie drei Söhne, die jedoch alle die Kinderjahre nicht überlebten. Maria Susanna starb 1663 nur kurz vor ihrem ältesten Sohn Franz Christoph (1648–vermutl. 1665), mit dem auch die Familie Weissenberg verschwand. Dies ist hier insofern von Bedeutung, als das „Gerasche Gedächtnisbuch“ vermutlich im Besitz von Maria Susannas zweitem Gemahl blieb.<sup>124</sup> Hoheneck erwarb auch jenes Schloß Schlüsselberg, auf dem später sein Sohn das für die Geschichte Oberösterreichs so bedeutende Archiv einrichtete.

---

<sup>124</sup> Aus dem Hoheneckschen Besitz stammen auch einige Aktenstücke aus Maria Susannas Nachlaß, z.B. eine Obligation für 300 Gulden, die sie von den Vormündern ihres Sohnes zu ihren *vorgefallenen hohen notturfften* bekommt (Oberösterreichisches Landesarchiv, Herrschaftsarchiv Schlüsselberg, Bd. 3, Nr. 9). Anders als ein Schreiben ihrer Schwester Maria Esther sind Susannas erhaltene Schriftstücke von Kanzleihand geschrieben. Die relativ sorgfältige und gleichbleibende Unterschrift Weissenbergs ist zwar in den Buchstabenformen, jedoch nur schwer im Duktus mit der Handschrift des Gedächtnisbuches vergleichbar.